

Vorbild für Kampagne 50plus

Wirtschaftsanlass in Muri mit zwei ganz verschiedenen Themen

Wie sich eine kleine Firma mit vielen Innovationen im Markt behauptet, erzählte Barbara Artmann, Geschäftsführerin und Inhaberin der Künzli Schuh AG. Und darüber, was die Kampagne Potenzial 50plus gebracht hat, referierte Projektleiter Urs Schmid. Er sprach speziell dem Freiamt ein grosses Lob aus.

Annemarie Keusch

Ob es wirklich stimmt, kann Urs Schmid nicht kontrollieren. Auf die Frage, wer in den letzten vier Jahren eine über 50-jährige Person im Betrieb eingestellt habe, gingen einige Hände von Unternehmern aus der Region Muri in die Höhe. Bei der Frage, wer über 50-Jährige zumindest zum Vorstellungsgespräch einlud, noch mehr. «Ihr seid vorbildlich», lobt Urs Schmid. Er ist Projektleiter der Kampagne Potenzial 50plus. Vier Jahre ist es her, dass der Kanton diese Kampagne lancierte und Plakate aufgestellt wurden mit Gesichtern und einer Zahl, die nicht das Alter, sondern die Jahre an Arbeitserfahrung ausdrückte.

Schon damals stellte Schmid die Kampagne im Freiamt vor. Und nun präsentierte er erste Resultate. Wirklich messbar sei der Erfolg der Kampagne nicht. «Es gibt eine Zahl, die Hinweise gibt», sagt Schmid. Und das ist jene, die aussagt, wie lange über 50-Jährige auf Stellensuche sind, bis sie wieder einen Job gefunden haben. 399 Tage waren es zwischen 2004 und 2012, 377 Tage waren es 2013 und im letzten Jahr 342 Tage. «Das tönt nicht nach einem wahnsinnigen Fortschritt. Aber das Ziel war, dass der Bezug von Taggeld um zehn Prozent reduziert wird. Und das haben wir erreicht», sagt Schmid.

Mit Mentoren zum Erfolg

Ein Drittel aller Stellensuchenden im Kanton Aargau sind laut Schmid über 50 Jahre alt. «Viele Kantone machen nichts gegen dieses Problem, weil sie keine Altersklassen bei der Jobsuche



Barbara Artmann zeigte auf, wie viel laufende Innovationen bringen können.

bevorzugen wollen», weiss Schmid. Der Kanton Aargau machte etwas – nämlich mittels der Plakate in erster Linie die Arbeitgeber für das Thema sensibilisieren. Und das mit Erfolg.

«Andere Kantone übernehmen unsere Kampagne»

Urs Schmid

«Andere Kantone übernehmen diese Kampagne oder lehnen ihre zumindest an unsere an.» Der Aargau geht noch einen Schritt weiter. Tandem 50plus heisst die Weiterführung. Dabei sollen Stellensuchende während vier Monaten von einem freiwilligen Mentor begleitet und unterstützt werden. «Die Erfolgsquote liegt bei über

70 Prozent», freut sich Schmid. Mentoren sind besonders auch aus der Wirtschaftsbranche gefragt.

Vernetzen als Schlüssel zum Erfolg

Für viel Begeisterung sorgt am Wirtschaftsanlass in Muri Barbara Artmann. Sie ist Geschäftsführerin und Inhaberin der Künzli Schuh AG mit Sitz in Windisch. Das ist eine Firma mit gut 20 Mitarbeitenden, die sich im Schuhmarkt gegen Billigprodukte aus dem asiatischen Raum und gegen Online-Shopping behauptet. «Klar, wir haben auch einen Online-Vertrieb, aber unser hauptsächliches Standbein sind die Läden», sagt Artmann.

Dass die Schweizer Firma überlebt, war nicht immer klar. Die Patente für ihre fünf Streifen auf den Schuhen



Urs Schmid zieht ein positives Fazit der Kampagne Potenzial 50plus. Bilder: Annemarie Keusch

liefen aus und nachfolgende Markenzeichenstreits sorgten fast für das Aus. Aber mit innovativen Ideen hielt sich Künzli Schuh über Wasser. Die fünf Streifen sind nun zu einem Streifen bestehend aus fünf kleinen Streifen geworden. Und die Firma ist im Medizinal- sowie im Modebereich aktiv. «Bei den Orthopädie-Schuhen sind wir führend», sagt Artmann stolz. Aber selbst diese verändern

«Das hier ist für mich reine Vernetzung»

Barbara Artmann

sich laufend und müssen immer mehr auch modisch sein. Stärker sei die Veränderung aber in der Modebran-

che. «Früher gaben wir pro Jahr zwei Kollektionen heraus. Heute gibt es eine Vor-Frühlings-, eine Frühlings-, eine Sommer-, eine Spätsommer-, eine Herbst-, eine Spätherbst- und eine Winterkollektion», führt Artmann vor Augen. Mehr Schuhe seien es nicht, einfach kleinere Kollektionen. Und die Firma setzt in Sachen Werbung auf Sympathieträger – in erster Linie auf Schwinger. Aber auch DJ Bobo hat eigene Künzli-Schuh-Modelle.

Das Erfolgsrezept der Firma: Vernetzung. «Auch das hier ist für mich eigentlich ein reiner Vernetzungsanlass», meint Artmann schmunzelnd. Und nicht nur für sie. Vernetzen, das soll sich am Wirtschaftsanlass jeweils die Freiamter Wirtschaft. Und dafür bleibt jeweils trotz zwei Referaten viel Zeit beim Apéro.

Neuer Leiter Betrieb und Infrastruktur

Emanuel Egger übernimmt im Spital Muri

Der Stiftungsrat des Spitals Muri hat Emanuel Egger zum neuen Leiter Betrieb und Infrastruktur gewählt. Emanuel Egger hat sein Engagement per 3. November aufgenommen.

Zur Wahl wurden eine öffentliche Ausschreibung der Position und ein ordentliches Wahlverfahren durchgeführt. Am 27. September wählte der Stiftungsrat des Spitals Muri Emanuel Egger zum neuen Leiter Betrieb und Infrastruktur. Als Leiter Bau und Infrastruktur ist Emanuel Egger zudem Mitglied der Spitalleitung. Bis zu seinem Stellenantritt war Emanuel Egger als Delegierter der Geschäftsleitung und Interimsmanager von Sattlerpartner Architekten + Planer AG tätig.

Qualifizierter Spezialist

Von 2010 bis Februar 2017 arbeitete Emanuel Egger als Leiter Departement Finanzen und Verwaltung sowie als Mitglied der Geschäftsleitung im Spital Zofingen. Er hatte dabei die fachliche, organisatorische, personelle und finanzielle Leitung des Departements inne. Zudem oblagen ihm die Gesamtprojektleitung Masterplan und die Bauprojekte Gesamtanierung Spital und Neubau Pflegezentrum. Vor seiner Tätigkeit im Spital Zofingen arbeitete Emanuel Egger bei Suzuki Automobile Schweiz AG als Leiter Finanzen und Controlling und



Emanuel Egger

Bild: zg

als Mitglied der Geschäftsleitung sowie als Leiter Zentrale Dienste beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau.

Der 48-Jährige verfügt über einen Master of Advanced Studies in Leadership and Management. Zudem absolviert er zurzeit den Master-Studiengang in Healthcare Real Estate Management an der Universität Stuttgart. Im Nebenamt ist er Stiftungsratspräsident der Stiftung zur Erhaltung des Zehntenhauses in Niederlenz. Die Spitalleitung und der Stiftungsrat freuen sich, mit Emanuel Egger einen hervorragend qualifizierten Spezialisten für die Leitung Betrieb und Infrastruktur am Spital Muri gewonnen zu haben. --red

Stadt anders wahrnehmen

Naturfreunde Oberfreiamt in Zug

Eigentlich hätte laut den Wetterprognosen Sturmtief «Herwart» den 25 Naturfreunden und Gästen einen dicken Strich durch die Stadtführung in Zug machen sollen. Doch es wehte nur ein kleines Lüftchen. Sogar die dunklen Wolken hielten den Regen zurück. Also konnte die Oberfreiamter Gruppe losziehen. Auch wenn man glaubt, Zug gut zu kennen, so staunt man doch immer wieder über die besonderen Schönheiten und überraschenden Einblicke, Stadtansichten und Details, an denen man so oft schon ahnungslos vorbeiging. Jeder Besucher wird fortan die Stadt aufmerksamer wahrnehmen.

Woher der Name «Zug» stammt, wusste nur der Stadtführer. Er kommt von «ziuge, ziehen», was damit zu tun hat, dass die Fischer an diesem Ort die Netze an Land zogen. Die Grafen von Lenzburg waren die ersten Grundbesitzer. Nachdem das Geschlecht ausgestorben war, folgten die Grafen von Kyburg, welche die histori-

sche Stadt 1173 erbauten. Doch ihnen harrte das gleiche Schicksal. Durch Heirat der letzten Kyburger-Erbin Anna mit einem Grafensohn von Habsburg wurden abermals Aargauer die neuen Herren von Zug. 1352, nach einer kurzen Belagerung, wurde Zug ein Mitglied der achtörtigen Eidgenossenschaft. Der Handelsweg über den See nach Immensee und Küssnacht und von da über den Gotthard war somit unter eidgenössischer Kontrolle.

Zweimal ereignete sich eine Katastrophe, die mehrere Menschenleben forderte. 1435 rutschte die untere Altstadtgasse in den See, 1887 auch die Vorstadt beim heutigen Schiffssteg. In beiden Fällen war die lose Kreideschicht im Seeuntergrund schuld. Nach der Niederlage 1847 im Sonderbundskrieg und mit der ersten Bundesverfassung 1848 fand die letzte Landsgemeinde am See statt. Mit der Begehung des Zytturns war die Stadtführung zu Ende. Kurz danach eroberte Sturm «Herwart» Zug doch noch. --red



Aufmerksame Zuhörer aus dem Oberfreiamt in der Zuger Altstadt.

Bild: zg

Bettwil

Äste kaufen

Ab sofort können in Bettwil Deckkäste und Schmuckreisig bezogen werden. Der Selbstbedienungsstand beim Waldhaus Junkholz in Bettwil wird laufend mit frischen Ästen bestückt. Die Deckkäste können zudem beim Forstbetrieb Lindenberg (Tel. 079 215 10 36 oder E-Mail forstbetrieb.meyer@gmx.ch) bestellt werden.

Am Samstag, 16. Dezember, findet der Weihnachtsbaumverkauf statt. Von 9 Uhr bis 9.30 Uhr können die Weihnachtsbäume beim Schulhausparkplatz bezogen werden.

LESER SCHREIBEN

Bis Ende Jahr Gesuch einreichen

Per Januar gilt ein neues Einbürgerungsgesetz. Insbesondere die Änderungen darin, die das Sprachniveau betreffen, finde ich beschämend. Sie sind eine Ohrfeige ins Gesicht all jener «Gastarbeiter», die «die Wirtschaft» seit den Sechzigerjahren in grosser Zahl in die Schweiz geholt hat. Den Italienern, Spaniern, Portugiesen, «Jugoslawen» in Fabriken, auf dem Bau, in der Gastronomie, im Spital, in Pflege- oder Altersheimen hat man jahrelang ausser «Du schaffe hier» nicht allzu viel auf «Deutsch» gesagt. Hoffentlich lesen sie die Zeitung oder haben Schweizer Freunde, die ihnen sagen, dass man noch bis Ende Jahr ein Einbürgerungsgesuch nach dem alten Gesetz stellen kann.

Eva Halter-Arend, Muri